

Erinnerungen: (m)eine ganz persönliche(n) Geschichte(n) (in) unserer Landespartei

[12.10.2020]

2000 trat ich in die Partei des demokratischen Sozialismus ein (den größten Anteil daran – also mich quasi ‚angeworben‘- hatte Ralph-Dieter, mit dem ich mich als Kellnerin während meines Studi-Jobs sehr oft über Bundes- und Landespolitik und eben die PDS unterhalten und heftig diskutiert hatte. Er war wie ich früher mal Mitglied der SPD gewesen und inzwischen PDS-Mitglied und sehr überzeugt davon, dass das genau meine Partei sein müsse). Und hatte seither viele spannende, lustige, lehrreiche (und nicht immer nur schöne) Begegnungen. Einige davon sind mir besonders im Gedächtnis geblieben.

Meine erste konkrete Begegnung mit der heute 30-jährigen Thüringer LINKEN war eine Weile vor meinem Parteieintritt: die Linksjugend (sie nannte sich damals noch anders: AG Junge Genoss*innen, julith – Junge Linke Thüringen¹) brauchte eine Fahrer*in für den Jugendwahlkampf 1999. Mein Urlaub stand bevor, ich hatte noch keine Urlaubspläne - und ich mochte die Protagonist*innen. Und „Gonzo“ zu fahren war ebenfalls ein Erlebnis ;)

Ich lernte eine bunte PDS-Truppe kennen – angefangen mit dem Spitzenkandidaten, dem Gewerkschafter Bodo Ramelow, über junge Kandidat*innen auf vorderen Landeslistenplätzen, wie z.B. Katja Wolf, bis hin zu vielen engagierten jungen Leuten / Wahlkämpfer*innen, von denen ich inhaltlich viel gelernt habe und mit denen ich viel Spaß hatte.

Einer der Prominenten in diesem Wahlkampf war übrigens der Musikproduzent Dieter Dehm, den ich ein paar Tage bei seiner so genannten „Sozial-Tour“ (etwa nach Jena und Saalfeld) begleiten (bzw. das Equipment fahren) durfte. Seine erste „Amtshandlung“, als er zu uns stieß: er überreichte mir eine Klaus-Lage-Kassette, die während der Tourstationen abgespielt werden musste (die hat er bei seiner Abreise vergessen – da niemand vom Wahlkampfteam sie dann mehr hören mochte, ging sie anschließend in meinen Besitz über. Ich hab sie noch viele Jahre lang oft in meinem Trabant gehört, bis zum unweigerlichen, unentwirrbaren Bandsalat irgendwann, das fand ich wirklich schade ;)

Meinen ersten Landesparteitag erlebte ich in Saalfeld: ich war kurz nach meinem Eintritt in den Arnstädter Stadtvorstand gewählt worden – als neue, junge Genossin war das sehr leicht, besonderes inhaltliches Engagement oder Wissen oder Erfahrungen brauchte es als junges weibliches Neumitglied nicht – ich war damals 29 Jahre alt. Und die Arnstädter Genoss*innen ermunterten mich dazu, für den Landesvorstand zu kandidieren. Das wurde mit den bei julith engagierten Genoss*innen – nach dem Wahlkampf 1999 hatten wir engen Kontakt gehalten – besprochen. Und die Kandidatur beim Landesparteitag unterstützt: ich war beruflich in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert und sollte als kinder- und jugendpolitische Sprecherin im Landesvorstand wirken. Meine Vorstellungsrede wurde – während ich die Delegierten fragte „Welche Parteijugend wollt Ihr?“ - mit dem Einzug unserer jungen Genoss*innen – Punks, ‚Normalos‘, Jüngere und Ältere, Antifaschist*innen, ganz in Schwarz Gekleidete, sehr „schick“ Angezogene ... - kurz: es war ein sehr bunter Junge-Leute-Mix (nicht nur dem Äußeren nach) - begleitet.

Und dieser bunte Mix hatte am Abend in der Jugendherberge ein wundervolles Beisammensein, mit Spielen, lebendigen inhaltlichen Debatten und, vor allem: Freundschaft. Ich mochte das sehr. In den Landesvorstand gewählt, wurde ich die kinder- und jugendpolitische Sprecherin des Landesverbandes und engagierte mich ab 2001 ehrenamtlich im Landesjugendhilfeausschuss Thüringen. Besonders in Erinnerung ist mir hier die Unterstützung durch den damaligen Pressesprecher Jan Seidel. Als ich eines Tages Bedenken hatte, eine Pressemitteilung ohne Ab- oder Zustimmung oder eigene PM des damaligen kinder- und jugendpolitischen Sprechers der

¹ hierüber gibt es immer noch einen, sachlich nicht ganz korrekten, Eintrag bei Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Historische_Jugendstrukturen_der_Partei_Die_Linke#\[%E2%80%99solid\]_%E2%80%93_die_sozialistische_Jugend](https://de.wikipedia.org/wiki/Historische_Jugendstrukturen_der_Partei_Die_Linke#[%E2%80%99solid]_%E2%80%93_die_sozialistische_Jugend), aufgerufen am 22.09.2020)

Landtagsfraktion (ich weiß gar nicht mehr, welchen Inhalts und ob wir dazu unterschiedliche Auffassungen vertraten) zu veröffentlichen, ermunterte mich Jan mit den (sinngemäßen) Worten: „Du bist die kinder- & jugendpolitische Sprecherin des Landesverbandes, das ist eine wichtigere Funktion als die Landtagsfraktion. Selbstverständlich kannst Du Dich dazu öffentlich äußern.“

Besonders ist mir aus meiner Anfangszeit auch in Erinnerung, dass Steffen Kachel mich und andere neugewählte jüngere Landesvorstandsmitglieder Anfang 2001 einlud, um uns in die Verfahrensabläufe und Besonderheiten der Landesvorstandsarbeit „einzuweihen“. Das war sehr, sehr hilfreich.

Was ich auch noch erinnere aus dieser Zeit, ist, wie Katja Wolfs Antrag, bei Landesvorstandssitzungen solle kein Plastik- bzw. Einweggeschirr verwendet werden, Stirnrunzeln und sogar Häme hervorrief. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde der Antrag beschlossen, leider aber landete der Beschluss „in der Schublade“ und wurde erst viele Jahre später wirklich umgesetzt. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit.

Was ich nie vergessen werde, ist, wie wir (auf Beschluss des Landesjugendtreffens der PDS) beim Landesparteitag in Schmölln 2001 einen drogenpolitischen Antrag eingereicht und für die Begründung versäumt hatten, eine längere als die in der Geschäftsordnung vorgesehene Redezeit zu beantragen. Unser Redner für die Einbringung des Antrages – es ging um die Legalisierung und Entkriminalisierung des Cannabiskonsums – vermochte es leider nicht, unsere gemeinsam vorbereitete Einbringungsrede auf die paar zur Verfügung stehenden Minuten zu kürzen (das hätte Keine*r von uns gekonnt). Der nach Ablauf der Redezeit spontan gestellte GO-Antrag auf Redezeitverlängerung bekam leider (und absehbar) keine Mehrheit.

Nächste Rednerin auf der Redeliste war Tamara Thierbach. Und sie bot, als sie Thomas auf der Treppe begegnete, an: „Gib mir Euer Manuskript. Wo wart Ihr? Ich lese Eure Rede zu Ende.“ Das war eine tolle, solidarische Reaktion, die ich in dieser Art nicht noch einmal erlebt habe. (Ob ich Tamara dafür mal ausdrücklich Danke gesagt habe, weiß ich gar nicht so recht. Deshalb: liebe Tamara, das war einfach klasse damals. Danke!) Unser Antrag wurde übrigens angenommen.

Bei diesem Parteitag – er hatte in einer Turnhalle in Schmölln stattgefunden – hatte ich ein wichtiges Kleidungsstück, eine (nein, DIE Lieblings-) Kapuzenjacke meiner Schwester – vergessen. „Ruf Günther Trippler an!“, riet man mir. Und tatsächlich: Günni hatte die Jacke gesichert. Meine Erleichterung war unermesslich und ich war ihm so dankbar dafür.

Gemeinsam mit den Fachpolitiker*innen der Landtagsfraktion haben wir uns in dieser Zeit viele Gedanken darüber gemacht, wie sich linke Kinder- und Jugendpolitik ausrichten und strukturiert sein müsste. Wir wollten sie aus dem „Randpolitik-Dasein“ herausholen. Kinder- und Jugendpolitik müsse ein Querschnittsthema sein, das in allen Politikfeldern mitgedacht werden muss. Meinten wir. Eine Selbstverständlichkeit war das allerdings nicht, in der Landtagsfraktion scheiterten wir mit dem Anliegen.

Also brachten wir das Thema mit einem Antrag vor den Landesparteitag. Und dieser Antrag ist der Grund, weshalb ich Formalitäten wie die Geschäftsordnung schätzen lernte und heute in Geschäftsordnungs-Dingen relativ bewandert und erfahren bin. Solch „Formalitäten“ wie Satzungen oder Geschäfts- (und andere Partei-) Ordnungen sichern – auch wenn sie manchmal unverständlich erscheinen und die verankerten Regeln zuweilen nur mühsam einzuhalten sind - Mitgliederrechte und die Parteidemokratie. Bei mir war damals, ich meine, es war ein Landesparteitag in Erfurt, ausschlaggebend, wie mit unserem Antrag umgegangen wurde und wie er behandelt werden sollte: es war dazu ein Alternativantrag eingebracht worden, der im Parteitagsablauf vor unserem behandelt werden sollte und, bei Annahme, unseren erledigt hätte. Den entsprechenden Geschäftsordnungsantrag stellte, wenn ich mich richtig erinnere, der damalige Landesgeschäftsführer Knut Korschewsky (der ja u.a. durch sein Engagement im Verein Ottokar auch viel kinder- und jugendpolitisches Know How vorweisen konnte).

Zum Glück hatte ich Stefan Heiderich (vielleicht erinnert Ihr Euch eher an seinen Spitznamen: Max) – ebenfalls kinder- und jugendpolitisch engagiert, er war u.a. vor mir ehrenamtliches stellvertretendes Mitglied im Landesjugendhilfeausschuss gewesen, Mitglied der AG Junge Genoss*innen und kannte sich in Parteitagsdingen (wie eben der Geschäftsordnung) aus – aus Suhl an meiner Seite. Er wies mich daraufhin, dass zu einem Geschäftsordnungsantrag eine Gegenrede zulässig ist und ermunterte mich,

mich zu melden. (Oh je: was war ich aufgeregt.) Mein Argument: unser Antrag sei der inhaltlich weitergehende Antrag und müsse zuerst abgestimmt werden.

Und ich vergesse nie, wie der Vorsitzende des Tagungspräsidiums, Lothar Adler (ihn kannte ich damals noch nicht persönlich) kurz stutzte und dann, ein wenig verwundert, sagte: „Die Sabine hat Recht.“ Unser Antrag wurde zuerst behandelt, wir brachten ihn ein, er bekam zwar auch Gegenreden, aber schließlich doch eine Mehrheit.

Aber die Freude währte nur kurz, denn unmittelbar meldete sich der damalige Landtagsfraktionsvorsitzende, Bodo Ramelow, zu Wort und konstatierte, er werde sich doch nicht vorschreiben lassen, wie er seine Fraktion zu führen habe.

Im Nachhinein kann ich darüber schmunzeln, damals fand ich das sehr niederschmetternd und eigentlich auch unerhört. Nunja, jedenfalls ist Max (Danke Dir, mein Lieber!) mitverantwortlich dafür, dass Geschäftsordnungen und andere Formalia heute für mich viel mehr sind, als bloße Regularien – und auch dafür, dass ich seither so manchen Landesparteitag mit „Geschäftsordnungszeug“ genervt habe (in den letzten Jahren oft im Battle mit Thomas Engel – ich hatte dabei viel Spaß, lieber Thomas ;) und mich seit einigen Jahren in den Antragskommissionen von Landes- und Bundesparteitagen engagierte.

Wie - besser: weshalb - ich 2002 Vorsitzende des Stadtverbandes Arnstadt wurde, ist eine weniger schöne Erinnerung. Ich will darauf auch nicht näher eingehen, sondern nur sagen, dass (es damals dafür 1000 Gründe gab und) ich Steffen Dittes sehr dankbar dafür bin, wie er mich die ersten Jahre in dieser Funktion unterstützte.

Meine letzten Erfahrungen, die ich im Rückblick auf die (bzw. auf meine ganz persönliche) Geschichte unserer Landespartei mit Euch teilen möchte, sind die mit der Jugendstruktur [´solid]. Im bereits erwähnten Wikipedia-Artikel ist nicht ganz zutreffend beschrieben, wie sich das damals zugetragen hatte. Richtig ist, dass es Konkurrenzen und (teils selbst im Nachhinein noch heftige und sehr persönliche) Auseinandersetzungen um die Anerkennung als Jugendstruktur der Landespartei gegeben hat. Jedoch bleibt unerwähnt, und das möchte ich erinnern, dass zunächst die Linksjugend.[´solid] Mitglied im Netzwerk julith – Junge Linke Thüringen gewesen ist. So richtig mit Aufnahmeantrag und Abstimmung über die Aufnahme. Was mir allerdings wichtig ist zu erwähnen, ist, dass wir julith-Genoss*innen es gewesen sind, die [´solid] schlussendlich in ihrem Ansinnen unterstützten, als Jugendstruktur des Landesverbandes anerkannt zu werden. Eine Zwei-Drittel-Mehrheit für die Satzungsänderung war damals – beim Landesparteitag 2003 in Lobenstein – dafür nötig. Wir haben den Genoss*innen, trotz aller Differenzen und auch unserer eigenen Verletztheiten und Gekränktheiten, dabei geholfen, die Delegierten für diese satzungsändernde Mehrheit zu gewinnen.

Heute sind die damaligen Auseinandersetzungen zum Glück Schnee von Gestern und ich bin froh über diese selbstbewusste, selbstbestimmte und inhaltlich straighte „bunte linke Truppe“, die die [Linksjugend \[´solid\]](#) heute ist.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Genoss*innen, zum 30. Geburtstag!

Sehr gern hätte ich mit Euch dieses Jubiläum gefeiert und Erinnerungen ausgetauscht. Schade, dass 2020 so ist, wie es ist. Wir können das Feiern nextes Jahr nachholen, hoffe ich.